



Bloß nicht einrostet: Die „jungen Alten“ versuchen sich auf Teneriffa auch im Wellenreiten (Bild rechts) - oder lassen sich es einfach an einem sonnigen Plätzchen gut gehen (Foto links).

Der Traum vom ewigen Frühling

Ruhestand auf Teneriffa: Deutsche Rentner suchen ein leichteres Leben auf den Kanaren

Von Jan Thomas Otte

Santa Cruz de Tenerife. Fern ab von Schnee, Graupelschauer und Eis überwindern, um im milden Klima den Ruhestand zu genießen. Sanft und wild, mild und herb zugleich: Teneriffa hat Charakter. Lächelnde Rentner und paradiesische Natur bei 365 Tagen Sonne im Jahr. Viele Deutsche träumen von einem dauerhaften Altersruhesitz im Süden, einem leichteren Leben.

Wer es sich leisten kann, verbringt hier oft den Rest seines Lebens. Wer diesen Luxus nicht aufbringen kann, kommt nur über die Wintermonate auf die Kanarischen Inseln. Die Flora des Archipels erinnert an einen Garten Eden: Pinien und Kastanien wachsen wie Palmen und Kakteen in der Landschaft, zinnroter Weihnachtssterne und andere tropische Blumenarten blühen am Straßenrand.

Passatwinde bringen wohlthuend feuchte Luftmassen, beleben Körper, Geist und Seele. Teneriffa ist ein Kontinent im Miniaturformat, mit menschenleeren Mondlandschaften und faszinierenden Lavafeldern, subtropischen Lorbeerwäldern und Obstplantagen bis hin zum schwarzen Sandstrand an der Küste.

Ihr Herz verloren

Die mit 2000 Quadratkilometern Fläche größte kanarische Insel bietet seinen Besuchern einen gekonnten Spagat zwischen Selbstfindung und Sonnengrill.

Auch Helga und Manfred Eckhoff aus Bochum, beide 70 Jahre alt, schätzen die Vorzüge dieser Insel. Sie kommen schon seit 28 Jahren hierher und haben ihren schönsten Platz an der Sonne gefunden. Vom November bis März überwintert das Paar aus Bochum jedes Jahr in San Andres, einem beschaulichen Fischerstädtchen jenseits der lebendigen Großstadt Santa Cruz.

Helga arbeitete bis zu ihrer Pensionierung im Reisebüro und



heute der Kinderbuchautor Janosch entspannt seine Geschichten vom kleinen Tiger und dem kleinen Bären malt. Überwintern ist aber nicht nur eine Traumstunde für betuchte Prominenz.

Normalbürger, die sich keine Villa am Meer leisten können, kommen per Billigflieger vom Festland herüber und mieten sich günstig in einer der privaten Fincas auf dem Land ein. Helga und Manfred Eckhoff fahren in ihrem Winterhalbjahr konsequent mit dem grellgrünen „Titsa“-Bus durch die Gegend, ein Auto brauchen sie nicht und für die Miete einer großzügigen Wohnung ist kein Geld da.

Sie übernachten in einem kleinen Appartement bei Freunden in dem Städtchen San Andres, welches nördlich der lebendigen Provinzhauptstadt Santa Cruz liegt. Hier im Norden wird nur privat vermietet, ihre Sachen könnten sie im Sommer dort lassen. Im Supermarkt orientieren sich die Preise am deutschen Niveau, Milchprodukte sind etwas teurer, Fisch dafür umso billiger. Auf Konsumwaren, Treibstoff und Tabakwaren gibt es auf den Kanaren keine Steuer vom Staat, das schon den Geldbeutel.

Das Düsseldorfer Paar leidet unter der Volkskrankheit Rücken- und Gelenkschmerzen. Da ist das milde Ozeanklima genau richtig. Sie kennen einige Patienten, welche mit Multiple-

für den Archipel, wird massiv für deutsche Dienstleistungen aller Art geworben, das Gelbe vom Ei versprochen. Alles soll schneller, freundlicher und vor allem günstiger als zu Hause sein.

Vom Arzt und der Dialyseklinik, über den Makler und das Möbelhaus bis zur Beautyfarm scheint hier alles vorhanden zu sein, was man zum Leben im Alter so braucht. Sogar ein deutsches Bestattungsunternehmen hat sich hier niedergelassen.

Die sonnenhungrigen Europäer sind gut organisiert. In Los Gigantes leben mehrere Hundert Briten, welche die Statistik noch vor Deutschland mit mehreren Millionen Besuchern pro Jahr anführen. Mit eigenen Läden, Restaurants und Bars haben sie es sich hier häuslich gemacht.

Irgendwann genervt

Die deutschen Langzeiturlauber, welche sich weder eine Villa am Meer noch ein einsames Bauernhaus in den Bergen leisten könne, ziehen eher die Mischung in den Touristenzentren Las Americas und Los Cristianos vor. Im sonnensicheren Süden werden immer noch zahlreiche Bettenburgen und Bausünden des Massentourismus in die Höhe gezogen.

Die beiden Naturliebhaber Helga und Manfred Eckhoff kennen die Insel wie ihre eigene Westentasche, entdecken aber auf zahlreichen ausgedehnten Wanderungen immer noch neue Winkel. Kürzlich waren sie bei Taganana, einem Geheimtipp für Lungenerkrankte. Eine schroffe Felsküste, schwarzer Sandstrand und extrem starke Brandung sorgen für eine beeindruckende Kulisse.

Ursprünglich in Düsseldorf zu Hause inhalieren sie hier statt Verkehrsgestank den gesunden Wasserdunst, welcher das ganze Jahr trotz Trockenheit den Berghängen frisches Grün beschert. Nach einem fangfrischen und leckeren Fischgericht in der „Casa Pesa“ beobachten die Senioren aus sicherer Entfernung die akrobatischen Künste von Wellenreitern: „Das waren damals noch Zeiten, als wir jung und dynamisch waren“, seufzt Helga.

Helga und Manfred Eckhoff sind ein agiles Paar geblieben, sie genießen ihren Ruhestand in vollen Zügen, gehen wandern, schwimmen und halten nebenbei ihr Gehirn mit einem Sprachkurs fit. Viele Senioren würden hier jedoch nochmals mit neuen Liebschaften, Verjüngungskuren und Spielcasinos ihre

Pubertät ausleben wollen, weiß der deutsche Inselfarrer Wilfried Heitland, welcher acht Jahre lang in Hille

Pastor war. Seine Aufgaben seien hier nicht viel anders als in Minden-Lübbecke: Eine „Dorfkirche“, welche sich aus einer bunten Konstellation von Langzeiturlaubern und Residenten zusammensetzt und gleichzeitig den Treffpunkt für alle Deutschen auf der Insel bildet.

„Der Traum vom ewigen Frühling verwirklicht sich nicht immer so romantisch, wie man ihnen gerne hätte“, mahnt Heitland seine Gottesdienstbesucher. Schon so manche Beziehung wäre in die Brüche gegangen, weil das Wohnen auf engerem Raum eben auch Reibflächen provoziert: „Viele Ältere merken nach einigen Jahren trotz kosmetischer Verjüngungskur, Unterhaltung und dem einen oder anderen Flirt, dass die Jugend eben doch vergänglich ist, Körper und Seele nicht mehr jeden modernen Trend mitmachen.“

Nach vielen glücklichen Jahren auf der Insel hätten manche Gäste auch wieder Sehnsucht nach Deutschland, nach der Familie, den alten Freunden und sogar dem Wetter zu Hause, weiß der Pfarrer von seinen Sonnen-Emigranten: „Irgendwann nervt das hier, kaum Wolken, nur blauer Himmel und keinen richtigen Frühling, weder Herbst noch Winter.“



Großvater und Enkelkind am Strand von Teneriffa. Fotos: J.T.Otte

hatte sich den bunten Hochglanzprospekten aus aller Welt zum Trotz auf den ersten Blick in Teneriffa verliebt: „Mich hat mein Reiseleiter hier hingezogen, ich konnte nicht einfach zu Hause rumsitzen und Däumchen drehen“. Manfred hat früher als Offizier bei der Marine gearbeitet.

Vom pensionierten Bundeswehrsoldat über den hängen gebliebenen Lufthansa-Pilot bis zum ehemaligen Traumschiffkapitän der ZDF-Serie: Sie alle haben hier ihr Herz verloren und fühlen sich wohl. Der Fußballprofi Jupp Heynckes trainierte hier einst den spanischen Erstligisten CD Teneriffa, während

Sklerose und Osteoporose, Rheuma und Asthma hierher kommen. Über mangelnde medizinische Versorgung könne man sich nicht beklagen, denn es gebe viele kompetente deutsche Ärzte und Therapeuten, die sich hier fernab des Debakels um die deutsche Gesundheitsreform ein schönes Leben machen.

Sogar ein deutschsprachiges Altersheim befindet sich auf der Insel. Das Pflegepersonal sei dort viel entspannter als zu Hause in Deutschland, der Service scheint zu stimmen.

Vermissten muss man auf Teneriffa nichts. Im Wochenblatt, der deutschsprachigen Zeitung



Tennis spielen und Joggen sind beliebte Sportarten für deutsche Senioren auf den Kanarischen Inseln.



Früher Hille, heute Teneriffa: Inselfarrer Wilfried Heitland arbeitete früher im Mühlkreis.